

ehedem seine Anzahl daselbst erheblicher gewesen ist. Hierzu sei noch beiläufig erwähnt, daß der in Deutschland im ganzen seltene Schwarzstorch ebenfalls dem Sprottauer Kreise als Brutvogel angehört; er siedelt sich in jedem Frühjahr in dem Primkenauer Forst an. Die Wiesenralle zeigte sich im Vergleich zu den Vorjahren 1886 und 1887 recht häufig. Ich vernahm ihren charakteristischen Ruf zum ersten Male am 10. Juni, zuletzt am 30. Juli.

Hier nehme ich nun Abschied von meinem Beobachtungs-Posten im schönen Schlesien. Fröhliches Schwalbengezwitscher und lustiges Staargeplauder empfangen mich noch bei meinem Einzug in die Reichshauptstadt. Noch einmal rief ich in wehmüthiger Nachempfindung dem eben verlassenen Heim ein „Sei mir gegrüßt zehntausendmal“ nach und blickte darauf vertrauensvoll den kommenden Dingen entgegen, in Beherzigung des alten Wahlspruches:

„Sie gut Brandenburg allewege.“

## Aus meiner Vogelstube.

Von H. Frenzel.

### 47. *Sporophila aurantia*, das pomeranzgelbe Pfäffchen.

Obwohl das pomeranzgelbe Pfäffchen nach Burmeister in seiner Heimath Brasilien überall gemein ist und in Schwärmen herum fliegt, ist dasselbe bei uns doch ein ziemlich unbekannter Vogel. Die Gebrüder Reiche haben es in letzter Zeit, aber leider auch nur in sehr geringer Kopffzahl, eingeführt. Früher habe ich einmal ein einzelnes Männchen von Fräulein Hagenbeck bezogen, ein sehr nettes Vögelchen, dasselbe lebte vom 10. Februar 1881 bis 9. October 1887, also über 6½ Jahr in meiner Vogelstube; ein Weibchen konnte ich damals nicht erlangen.

Bei der letzten Einfuhr kaufte ich mir ein Pärchen. Das Männchen dieses Pärchens kam jedoch todtkrank an und starb nach kurzer Zeit. Das Weibchen aber ist gesund und — läßt viel von sich hören. Es ist nämlich dieses Weibchen gegenwärtig einer der fleißigsten Sängler meiner Vogelstube. Die Pfäffchen-Männchen singen bekanntlich recht hübsch, allein es ist nicht das erste Mal, daß ich auch Pfäffchen-Weibchen singen hörte. Nun aber singt dieses weibliche pomeranzgelbe Pfäffchen so eifrig und anhaltend, daß ich glaubte, über dieses singende Pfäffchen-Weibchen kurz Mittheilung machen zu müssen. An dem Gesang ist freilich nicht viel, er kann keineswegs schön genannt werden, es ist eben ein Gesang, wie ihn Weibchen hervorbringen, weniger laut und weniger schön als der Gesang der Männchen. Aber könnte ich nun ein Männchen bekommen? Wie hübsch ist es um unseren Vogelhandel bestellt! Jahrelang hält man ein einzelnes Männchen, ohne ein Weibchen erlangen zu können, und zur Abwechslung kann man nun vielleicht

jahrelang ein einzelnes Weibchen pflegen, ohne ein Männchen aufstreiben zu können. Vgl. Monatschrift 1885, S. 237.

Reichenbach bildet das Männchen ab: „Singvögel“, Tafel XIV, 127. Dasselbe ist gelbroth mit schwarzer Kopfplatte, dem Weibchen fehlt die schwarze Kopfplatte. Reichenbach giebt nichts weiter über den Vogel an, als daß er recht viele Namen habe und daß er in Wahrheit Brasilien angehöre.

Das pomeranzgelbe Pfäffchen ist sehr klein. Es gehört zu denjenigen Vögeln, die, nachdem man sie im Spätherbst aus der Vogelstube eingefangen und in Käfige gesetzt hat, alsbald durch die Drähte des Käfigs wieder entweichen und nun das Vorrecht genießen, auch während des ganzen Winters freien Flug in der Vogelstube zu haben.

---

### Kleinere Mittheilungen.

**Vogelschutz.** Eine große Anzahl von Anfragen aus allen Theilen Deutschlands über die zweckmäßige Einrichtung von Futterplätzen veranlaßten vor einigen Jahren den ganz ergebenst unterzeichneten Vorstand der Sektion für Thierschutz, den Herrn Hofrath Prof. Dr. K. Th. Liebe zu bitten, doch seine Vorschläge über die Fütterung der Vögel im Winter in einem früheren Jahrgange der „Monatschr. d. deutsch. Vereins z. Schutze d. Vogelw.“ zu erweitern und als selbständige Broschüre erscheinen zu lassen. Zur größten Freude sahen wir unsere Bitte im Interesse der nothleidenden Säger in Wald und Feld bald erfüllt, und die hiesige Verlagsbuchhandlung von Theodor Hofmann übernahm gegen Erstattung der Druck- und Versandkosten den Vertrieb des Schriftchens, das den Titel „Futterplätze für Vögel im Winter“ führt. Ein Beweis für die überaus günstige Aufnahme dieser Anleitung waren die von Jahr zu Jahr nöthig werdenden Auflagen. Im November 1888 erschien die vierte, verbesserte und vermehrte Auflage, die eine so weite Verbreitung gefunden hat, daß mehrere Neudrucke nöthig wurden. Durch die freundlichen Empfehlungen der Regierungen, die wiederholten Hinweisungen der Presse und die Festsetzung des Partiepreises auf 4,50 Mark für 100 Stück wurden 14 000 Exemplare dieser nützlichen Vogelschutzschrift abgesetzt. Es seien nur folgende Städte genannt: Colmar 2000, Dresden 550, Essen 500, Darmstadt 260, Gelsenkirchen 250, Merseburg 222, Osterburg, Torgau, Merzig, Peine, Ossenburg, Braunsberg, Sömmerda, Mettlach, Rudolstadt, Bielefeld, je 200, Nachen 175, Freiberg 150, Hof 125 und viele andere Orte, je 100 Stück. Dieser unerwartete Erfolg ist gewiß der schönste Lohn für die den einzelnen Vorstandsmitgliedern auferlegten Mühewaltungen. Gesellschaft v. Freunden d. Naturwissenschaften.

Gera, 20. Febr. 1889.

Sektion für Thierschutz.

Emil Fischer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 138-139](#)